Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 38

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lette der Gemeinde eintrat, enthielt das Faß eine eigentiimliche Auswahl von Messern und Feuerwaffen. Als alles versammelt war, wurden die Türen geschlossen, und der Gottesdienst begann, der erste und letzte, der je in Jadmanns Gulch gehalten wurde.

Das Wetter war schwül und der Raum geschlossen, doch die Goldgräber horchten mit beispielloser Geduld zu. Es lag der Reiz des Reuen über der Handlung. Sinzelnen war sie ganz neu, andere wurden durch sie wieder in ein anderes Land, in alte Tage zurückversetzt. Abgesehen von dem Beisallsgeklatsch, zu dem sich einige am Ende hingerissen sühleten, um zu zeigen, daß sie mit den Worten des Pfarrers einverstanden waren, hätte der Gotesdienst nicht besser verlausen können. Ein erwartungsvolles Gemurmel erhob sich insdes, als Etias Hopkins auf die Versammlung hinunterschaute, um seine Ansprache zu besginnen.

Er hatte sich zu Ehren der Gelegenheit mit Sorgsalt gekleidet. Er trug einen Sammetrock und baumwollene Beinkleider; seinen Strohhut hielt er in der Linken. Er begann seine Ansprache mit leiser Stimme, und es siel auf, daß er mehrmals einen Blick durch die schmale Deffnung in der Wand warf, die als Fenster diente und sich über den Häuptern seiner Gemeinde befand.

Ich habe euch jetzt, sagte er im Verlauf seiner Ansprache, ich habe euch den rechten Pjad gewiesen; an euch liegt es, darauf zu verbleiben. Bei diesen Worten blickte er einige Sekunden scharf dum Fenster hinaus. "Ihr habt Nüchternheit und Fleiß gesernt, und mit diesen Tugenden werdet ihr jeden Verlust verschmerzen, den ihr erseiden werdet. Ich glaube, 's ist keiner unter euch, der sich nicht an meinen Besuch in diesem Lager ersinnern wird." Er hielt sür einen Augenblicktinne: hintereinander hörte man drei Revolverschüffle in der ruhigen Sommersuft. — Bleibt hocken, dum Teusel! brülkte unser Prediger, als seine Juhörer ausgeregt aussprind

gen wollten. Wenn einer sich bewegt, knalle ich ihn nieder! Die eine Tür ist geschlossen, ihr könnt nirgends hinaus. Nieder mit euch, ihr Schafsköpse, ihr Narren! Bleibt hoden, ihr Hunde, oder ich schieß' euch nieder!

Bor Erstaunen und Furcht sesten wir uns nieder und starrten unsern Prediger und uns gegenseitig an. Elias Hopkins, in dessen ganzem Gesicht und selbst in dessen Gestalt



eine außerordentliche Beränderung vor sich gegangen war, blickte drohend von seinem ershöhten Standpunkte aus auf uns herab; ein verächtliches Lächeln zeigte sich auf seinem entschlossenn Gesicht.

Ich habe euer Leben in meiner Sand, fuhr er fort: wir bemerkten, daß er einen schwe= ren Revolver in der Sand hielt und daß der Griff eines andern aus seinem seidenen Gurtel, mit dem er sich außerdem geschmüdt hatte, heraussah. Ich bin bewaffnet, und ihr seid's nicht. Wenn einer sich mudft oder spricht, ist er ein toter Mann. Wenn nicht, dann tu ich euch nichts. Ihr müßt hier eine Stunde sigen bleiben. Nun, ihr Narren (er legte einen solch verächtlichen Ton auf dieses Wort, das uns noch lang im Gedächtnis blieb); wißt ihr auch, wer euch so geschindludert hat? Wißt ihr, wer es ist, der euch monatelang den Pfarrer und Seiligen vorgemimt hat? Confy Jim, der Buschräuber ift es, ihr Teig= affen! Und Phillips und Mannle waren meine rechte Sand. Sie sind auf und davon in die Berge mit eurem Golde — ha! wollt ihr? Dies galt einigen fühnen Zuhörern, die sich indes sofort por dem wilden Blid und dem gespannten Revolver des Gauners duckten. In einer Stunde werden sie sicher por jeder Berfolgung sein, und ich rat' euch nur, das Abenteuer von der besten Seite zu nehmen und ihnen nicht zu folgen, sonst könntet ihr noch mehr verlieren, als bloß euer Gold. Mein Pferd ist an der Tür hinter mir angebunden. Wenn die Zeit verstrichen ift, gehe ich hinaus, schließe von außen und reite los. Dann könnt ihr euch ja, so gut ihr es fertig bringt, einen Weg durch die Bande brechen. Ich habe euch jett nur noch mitzuteilen, daß ihr die verfluchteste Affenbande seid, die je in Lederstiefel auf der Welt 'rum lief!

Wir hatten Zeit in Sulle und Fulle, um in Gedanken diese Ansicht auszukosten, mahrend der langen sechzig Minuten, die noch folgten; wir waren ganglich in der Gewalt des entschlossenen Desperados. Es ist ja mahr, baß wir ihn durch einen gemeinschaftlichen Angriff mit Verluft von acht oder zehn ber Unfrigen hätten niederschlagen können. Aber wie wollten wir diesen Angriff ausführen, ohne sicher zu sein, daß er von den andern unterstütt murde, da wir ja nicht sprechen durften? Es war nur eine Möglichkeit vorhanden, und die war, sich zu unterwerfen. Es schienen wenigstens drei Stunden ver= flossen zu sein, als der Räuber endlich seine Uhr zuklappte, von den Fassern herunter= sprang und rudwärts zur Ture hinausschritt, Die Waffe stets auf uns gerichtet. Wir hörten, wie das rostige Schloß zuklappte und die Sufichläge seines Pferdes sich in der Gerne verloren, als er fortgaloppierte.

Ich habe erwähnt, daß Fluchworte die letten paar Wochen im Lager ein selten Ding geworden waren: wir entschädigten uns reich= lich für diese längere Entbehrung und zwar schon in der nächsten halben Stunde! Rie hat man so herzliche Flüche gehört. Als es uns schließlich gelang, die Türe aus ihren Angeln zu heben, waren Schatz und Reiter verschwunden; weder vom einen, noch von den anderen haben wir je wieder etwas gesehen. Der arme Moburn lag auf der Schwelle des erbrochenen Depots mit durchschossenem Kopfe. Die Räuber, Mannle und Phillips, waren ins Lager zurückgekehrt, als wir in ber Falle faßen, erschoffen den Wächter, luden die Goldvorräte auf einen kleinen Wagen und er= reichten in aller Sicherheit irgend einen Schlupfwinkel in den Bergen, wo ihr verschlagener Anführer wieder mit ihnen zu= sammentraf.

Jadmanns Gulch erholte sich von dem Schlage und ist jetzt ein blühendes Städtchen. Die Nachfrage nach sozialen Resormatoren ist indes nicht groß, und die Moral ist nicht eben auf einem hohen Niveau. Man sagt, daß man neulich einen harmlosen Fremden sestiach dah, der zufällig die Bemerkung sallen ließ, daß es sich doch sür einen so großen Ort gehören würde, einen sonntäglichen Gottesbienst in irgendwelcher Form abzuhalten. Das Andenken an ihren einen und einzigen Bastor ist indes noch recht frisch in der Erinnerung der Bewohner und wird es noch für manch ein Jahr bleiben.

— Ende. —

